

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

ap. Wieder lastet die Arbeitslosigkeit mit schwerem Druck auf dem Proletariat und verbreitet Not und Elend überall. Wer sich mit fleißiger Energie ein bißchen Wohlfahrt erarbeitet hatte, sieht auf einmal mit Schrecken, wie seine ganze Existenz auf einer schmalen Kante ruht; eine einzige länger andauernde Arbeitslosigkeit wirft ihn herunter, wirft ihn hilflos in den Pauperismus. Machtlos steht er dem Elend gegenüber; er will arbeiten, er hat die Kraft dazu, aber es ist keine Arbeit vorhanden. Gegen die Krise ist er wehrlos. Die Krise bringt dem Arbeiter Mangel und Not, Verzweiflung und Krankheit; sie bricht seine Kraft und zermürbt seinen Stolz. Und wieviele gehen in einer solchen Katastrophe rettungslos zugrunde und sinken kraftlos und haltlos ins Lumpenproletariat hinab!

Wer ist schuld daran? Keinen Menschen kann hier eine Schuld treffen. Der Fabrikant, der den arbeitssuchenden Arbeiter abweist, kann auch nichts dafür: es ist eben keine Arbeit da. Die Bestellungen bleiben aus, er kann seine Waren nicht absetzen, und daher kann er auch keine oder nur wenige Arbeiter mehr beschäftigen. Die Krise trifft auch die Unternehmer, von denen die großen es zwar durch ihren Kapitalbesitz aushalten können, aber viele kleine machen Bankrott oder müssen ihren Betrieb aufgeben. Die Krise ist eine allgemeine gesellschaftliche Katastrophe, gegen die jeder Einzelne machtlos ist. Wie eine Naturgewalt geht sie durch die Welt, zwingt die Räder zum Stillstehen, hemmt den fieberhaften Arbeitsprozeß und treibt die eben noch fleißigen Hände müßig auf die Straße. Jeder muß sich ihr beugen und fühlt, wie er nicht seines Glückes Schmied ist, wie ein veraltetes Sprichwort sagt, sondern abhängig von einer höheren Gewalt, die über sein Los gebietet.

In alter Zeit erdachten sich die unwissenden Menschen Götter, übermächtige geheimnisvolle Wesen, die des Menschen Schicksal regierten und deren Zorn oder Ungnade sich in den Katastrophen äußerte, die die Menschen heimsuchten. Heute werden es nur ganz Wenige sein, die bei der Krise an die strafende Hand einer erzürnten Gottheit denken. Jedermann weiß, daß die Krisen nicht vom Himmel kommen, sondern von der Erde. Die meisten Arbeiter wissen, daß die Krisen aus dem Gesamtgeriebe des Wirtschafts-

lebens entstehen und daß sie mit Naturnotwendigkeit durch den inneren Mechanismus des Kapitalismus immer aufs neue wiederkommen müssen. Die Wissenschaft der Nationalökonomie hat ihre Entstehung aus den Gesetzen des Kapitalismus völlig klar gemacht; für denjenigen, dessen Geist das Ganze unseres Wirtschaftslebens überblickt, haben sie nichts Uebernatürlichen oder Geheimnisvolles mehr.

Die Krisen sind Menschenwerk, und doch scheinen sie etwas übermenschliches zu sein. Sie sind das unbewußte und ungewollte Gesamtergebnis menschlicher Triebe und menschlichen Handelns. Jeder wird durch die **Notwendigkeit** zum Leben getrieben, jeder Kapitalist durch die **Notwendigkeit**, Profit zu machen und sein Kapital zu vermehren; jeder arbeitet, hastet, rechnet, handelt, gründet, spekuliert; keiner kann sich dem entziehen, jeder muß im Wirtschaftsleben so handeln, wie seine Stellung es mit sich bringt, schon aus Selbsterhaltung — und als Gesamtergebnis ergibt sich daraus der Wechsel von Prosperität und Krise mit seiner periodisch auftretenden schlimmen Arbeitslosigkeit. Das gesellschaftliche Wirken der Menschen ist ihrer eigenen Macht, der Einwirkung ihres eigenen Willens entrückt, und tritt ihnen als eine fremde, bald fruchtbringende, bald auch verderbliche höhere Gewalt gegenüber.

Steht der Mensch dann diesem Walten völlig machtlos gegenüber? Der Einzelmann ja; aber nicht die Menschheit. Keine überirdische Macht kann den Unglücklichen helfen, die unter der Krise leiden; da aber die Ursache Menschenwerk ist, muß auch die Abhilfe in der Gewalt der Menschen liegen.

Am nächsten liegt es, diese Abhilfe innerhalb der bestehenden Ordnung zu erstreben. Wo so viele Arbeiter ohne eigenes Verschulden bittere Not leiden durch Ursachen, die im Wesen der Gesellschaft begründet liegen, da haben sie ein Recht darauf, daß die Allgemeinheit ihnen hilft. Während der Prosperität sind sie massenhaft in die Städte und Industriezentren herangezogen worden; sie haben dort Milliarde über Milliarden an neuem Mehrwert für das Kapital geschaffen, aber nie so viel verdient, daß sie sich selbst damit während der Krise unterhalten könnten. Ist es da nicht eine selbstverständliche Forderung, daß die Nutznießer der guten Konjunktur ihnen die Zeit der Arbeitslosigkeit hindurch helfen? So selbstverständlich es für jeden Maurer oder Schneider, der unter alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Zeiten der Arbeitslosigkeit zu leiden hat, ist, daß er in den wirklichen Arbeits-

wochen genug verdient, um das ganze Jahr zu leben, so selbstverständlich müßte es auch sein, daß die Arbeiter in der Prosperität genug verdienen, um die regelmäßig zurückkehrende Krisenzeit auch durchhalten zu können. Und weil das nun nicht geschieht, wäre die Forderung berechtigt, daß aus dem riesigen Kapitalgewinn die Kosten einer ausreichenden Arbeitslosenunterstützung bezahlt werden. Durch das Eingreifen der Gemeinschaft wäre damit zwar nicht die Krise und die Arbeitslosigkeit selbst beseitigt — das ist in dem Kapitalismus nicht möglich — aber doch ihre verhängnisvolle Wirkung, die das Proletariat herunterdrückt und verelendet.

Das alles wäre denkbar, so wie es denkbar ist, daß die herrschende Klasse auch sonst bestrebt ist, die unvermeidlichen Uebel der herrschenden Produktionsweise für die darunter Leidenden möglichst zu lindern. Aber die Praxis hat schon gezeigt, daß dieses Denkbare eine Utopie ist. Was uns abstrakt möglich erschien, kann in Wirklichkeit nicht zutreffen. Auch das Denken und Wollen der Menschen ist bestimmten Gesetzen unterworfen. Jede Produktionsweise erzeugt auch die Menschen, die zu dieser Ordnung passen. Eine Produktionsweise, die völlig auf dem Profit beruht, kann nur profitgierige Menschen erzeugen, weil sie solche Triebe großzieht, als hier in dem Lebenskampf Erfolg bringen. Von einer wirklichen „Gemeinschaft“ kann noch keine Rede sein, wo jeder nur für sich selbst kämpft. Nicht nur das Auftreten der Krisen ist ein Naturgesetz der kapitalistischen Gesellschaft, sondern auch, daß von den Menschen nichts anderes zu erwarten ist, als was ihrer Klassenlage, ihrem Klasseninteresse und ihren Klassenanschauungen entspricht. Daher ist es fruchtlos, darauf zu rechnen, daß irgend ein nennenswerter Teil der in den vorigen Jahren verdienten Milliardenprofite jetzt zur Unterstützung der Arbeitslosen zur Verfügung gestellt wird. Man wird schon froh sein müssen, wenn da und dort ein kleiner Zuschuß zu den von den Arbeitern selbst zusammengebrachten Versicherungssummen geleistet wird.

Ist es dann nicht wahr, daß der Einzelne auf die Allgemeinheit zu rechnen hat? Gewiß; aber er sucht sie an verkehrter Stelle, wenn er dabei an den heutigen Klassenstaat denkt. Die Allgemeinheit, die ihm allein helfen kann, ist die Gemeinschaft des Proletariats, die Organisation des arbeitenden Volkes. Sie ist die werdende Menschheit, die als organisierte Gesamtheit die Gesetze des gesellschaftlichen Lebens erkennt und sie zur bewußten Umgestaltung der

Produktionsweise anwendet. Was den machtlosen Einzelnen als übermenschliche Macht bedrückt, kann beseitigt werden, sobald die Macht der Erkenntnis den Willen der Masse bestimmt und leitet. Das sozialistische Proletariat hat in dem Kapitalismus die Ursache aller seiner Qualen erkannt, und zugleich eingesehen, daß es selbst die Macht bilden wird, die diesen Kapitalismus beseitigt. Die Wirkungen des Kapitalismus selbst, namentlich auch die Not der Krisen, werden die Arbeiter immer mehr und fester zusammenschmieden und aufklären, und diese organisierte Macht wird den Sozialismus bringen. Die Aufhebung der Wirkungen der Arbeitslosigkeit unter dem Kapitalismus ist eine Utopie; denn der Wille dazu fehlt den Menschen. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit selbst ist keine Utopie, denn die Macht zur Aufhebung des ganzen Kapitalismus bildet sich schon heran.

Daher muß man allen Arbeitern, die unter dem Druck der Arbeitslosigkeit leiden, zurufen: Kein Mensch und keine Himmelsmacht kann euch helfen; aber ihr könnt euch selbst helfen! Allein seid ihr machtlos gegen die gesellschaftliche Macht, die euch niedermirft; aber vereint, organisiert könnt ihr sie bestegen! Der Sozialismus ist das Heilmittel, aber auch das einzige Heilmittel, das es gegen euer Elend gibt! Der Zusammenschluß aller Arbeiter zu mächtigen Organisationen und der politische Kampf gegen die besitzende Klasse bilden die Mittel, den Kapitalismus zu stürzen. Je rascher sich alle Arbeiter der Sozialdemokratie und der Gewerkschaft anschließen, je selbstloser sie für die Klassengemeinschaft alles einsetzen, um so rascher wird das Ziel erkämpft und alle Not besiegt sein. —